



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

554 (1.12.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209747)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung v. 20. Nov. bis 1. Dez. 1 Million Mark. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preisänderungen zu bezahlen. Postfachnummer 17666 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E. 6. 1. — Geschäfts-Nebenstelle Heidelberg, Waldstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Verlag: R. G. W. Verlagsgesellschaft Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung per einwöchige Kolonialscheine für allgemeine Anzeigen 0,40 Centim et Restanten 1,20 Centim. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Verlagsort: Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Regierungskrisis beendet

Das Kabinett Marx

Wie leicht amtlich bekannt werden wird, hat Reichspräsident Ebert den Senatspräsidenten Marx, Mitglied des Reichstages, zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschläge die Reichsregierung wie folgt neu gebildet:

Reichskanzler: Senatspräsident Marx.
 Vizekanzler und Reichsminister des Innern: der bisherige Reichsminister des Innern Dr. Jarres.
 Reichsminister des Auswärtigen: der bisherige Reichskanzler Dr. Stresemann.
 Reichsarbeitsminister: wie bisher Dr. Brauns.
 Reichswehrminister: wie bisher Dr. Gehler.
 Reichsfinanzminister: wie bisher Dr. Lohse.
 Reichsverkehrsminister: wie bisher Defer.
 Reichsernährungsminister: wie bisher Graf von Raut.
 Reichsjustizminister: wie bisher Dr. Heule, zugleich mit Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt.
 Reichswirtschaftsminister: bayerischer Staatsminister a. D. Hamn.
 Reichsjustizminister: Staatsanwalt Emminger, Mitglied des Reichstages.

Das neue Kabinett ist gestern nacht zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Staatssekretär Kempfers wird auch unter ihm Chef der Reichskanzlei bleiben.

Von unserm Berliner Büro wird uns dazu noch gemeldet: Die Krise, vielleicht noch nicht die langwierigste von allen, die wir über uns ergehen lassen müssen, aber doch sicher die beschämteste, in der nahezu alle Sünden der Zeit und ihres Kindes, dieses Reichs, begangen wurden, ist zu Ende. Herr Marx will mit seinem Kabinett am Montag, spätestens am Dienstag, vor den Reichstag treten. Die Herren Gehler, Brauns und Heule sind auf ihren Posten geblieben, Herr Heule übernimmt dazu noch das Ministerium der besetzten Gebiete. Auch Dr. Lohse kehrt trotz seiner Flucht in die Schweiz, in die Zeitung des Finanzministeriums zurück. Für sein Verbleiben haben sich, wie man uns erzählt, besonders der Reichspräsident und Dr. Stresemann eingesetzt, zudem sprachen dafür sehr beachtliche Gründe. Gerade auf diesem Gebiet, wo im regen Verkehr weiter das Ministerium des Innern zu verwalten haben. Von dem ursprünglichen Plan, mit diesem Ressort die demokratischen Abgeordneten Koch oder Hamn zu betrauen, ist Abstand genommen worden, vornehmlich wohl, weil neben einem Vizekanzler das Amt eines besonderen Reichsministers nahezu inhaltslos geworden wäre. Dafür ist Herr Hamn zum Wirtschaftsminister ausgerufen worden und Herr Dr. Emminger von der bayerischen Volkspartei scheint die bislang von ihm vorgebrachten Bedenken zurückgestellt zu haben.

In den gestrigen Nachmittagsstunden war noch eine neue Veränderung entstanden, weil der Bundesrat (entgegen der früher verbreiteten Version) gemühsam hat, daß Herr Heule doch in das Ernährungsministerium einziehe. Eine neue Fraktionsbildung der Deutschnationalen, für den späten Abend einberufen, sollte die endgültige Entscheidung treffen. Es ist dann aber doch bei der Weigerung geblieben. Die Deutschnationalen werden, wenn anders es ihnen ernst ist, mit ihrem Verlangen, verantwortlich an der Regierung im Reich und Staat teilzunehmen, noch erst zu lernen haben, wie man Koalitionsverhandlungen führt. Unter solchen Umständen ist dann auch Reichskanzler im Ernährungsministerium geblieben, ebenso wie man verständlicherweise davon abgesehen zu haben scheint, Herrn Defer aus Gründen höherer Fraktionsarithmetik einen Nachfolger zu geben. Er scheint sich des uneingeschränkten Vertrauens seiner Beamtenhaft in allen ihren sozialen Abteilungen, es wäre nicht eben geistreich gewesen, ihn aus seinem Amtskreis herauszureißen, um so weniger, als der bei jeder Krise genannte Herr Henrich, in diesem Falle genau so verlagert hat wie in allen früheren.

Ueber Charakter, Bedeutung und Aussichten des Kabinetts wird dem, was wir gestern schon ausführlich, kaum noch etwas hinzuzufügen sein. Es ist ein Uebergangsinstitut auf technisch-parlamentarischer Basis. Aber, es kann trotzdem sein, und man wird es auf des innigste zu wünschen haben, daß es über die nächsten Monate hält, solange, bis es Zeit wird, die Ziele der 1920 Gewählten für immer abzubrechen. Die Sozialdemokraten haben über ihre Stellung zu dem Kabinett Marx von strategischen noch keine Beschlüsse gefaßt; dennoch kann man von ihnen hören, daß sie keineswegs gewillt wären, Opposition um jeden Preis zu machen. Auch die Deutschnationalen, wenn schon sie nicht genug wären, auf die goldene Brücke nicht zu treten, die man ihnen selbst gestern noch zu bauen bereit war, werden, wie man annehmen möchte, solche Opposition kaum üben. Auch ihnen wird die Dauer nicht entgehen, daß hier ein ganz ernstlicher Versuch vorliegt, das Schicksal des Reichs auf ein wenig nach rechts zu wenden. Eines vor allem, nicht das Unbeträchtliche bei dem demoralisierten Stand der deutschen Dinge, wird diesem Kabinett vorausichtlich gelingen; es wird uns irgendwie den Frieden bringen zwischen Bayern und dem Reich. Die erste geschäftliche Tat aber der Dezemberregierung wird ein neues Ermächtigungsgesetz sein. Das soll einfach an das bisherige angeknüpft werden, wodurch die Klippen der Verfassungsänderung in ihrem Erfordernis einer qualifizierten Mehrheit hinweg umschifft würden.

Das Kabinett wird also zunächst nur eine einfache Mehrheit brauchen, und die wird es voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch bekommen. Hinterher aber wird man den Reichstag bis zur Januarmitte vertagen.

Berliner Pressstimmen

In der „Deutschen Allg. Zeitung“, die das Kabinett Marx anschnurrt wie alle bisherigen Regierungen und sie nicht immer reinlich bekämpft, ist heute ein richtiger Satz zu lesen. Es heißt da: „Im Interesse der Einheit des Reiches und der öffentlichen Ordnung wird Herrn Marx zugerechnet, den Rechtskurs einzuschlagen. Die Entscheidung ist noch nicht ganz gefallen.“ Das ist fe in der Tat noch nicht und deshalb bleibt auch noch wie vor von Bedeutung, wie sich die beiden Flügel, die völkisch-deutschnationale Rechte und die kommunistisch-sozialistische Linke zu dem ausgesprochenen Minderheitskabinett verhalten werden. Aus der Berliner Morgenpost hat man davon kein richtiges Bild. Ein Teil der deutschnationalen Völkler ist bemerkenswert zurückhaltend. Die „Deutsche Tageszeitung“ begnügt sich, das Kabinett Marx ein „ausgesprochenes Verlegenheitsprodukt“ zu nennen, das schwerlich auf langen Bestand rechnen könne. Die „Kreuzzeitung“ meint verhältnismäßig freundlich, der deutschnationalen Volkspartei lasse eine wichtige Rolle zu. „Sie gibt den Ausschlag. Wir wollen hoffen, daß sich die Regierung Marx so weit nach rechts einstellt, daß die deutschnationalen Volkspartei die erforderliche Rohhilfe leisten kann.“ Weiter bemerkt die „Deutsche Zeitung“: „Wie wir hören, liegt es im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß die Deutschnationalen durch Stimmgewalt einen wesentlichen Einfluß ausüben können. Sie wollen verständigerweise nicht in sofortige Opposition treten.“ Schärfer Töne erklingen im „Volkswächter“, wo sich auch bereits die Intransigenten von dem bekannten Flügel der Deutschen Volkspartei zu melden wagen: „Die in Rede stehenden Kreise der Deutschen Volkspartei würden das neue Kabinett nicht als ein ausgesprochenes Koalitionskabinett ansehen.“ „Das Kabinett stellt sich nach der Auffassung dieser Kreise als ein Uebergangskabinett dar, an dessen Ende voraussichtlich die möglichst frühzeitige Auflösung des Reichstages stehen sollte, wenn nicht anders durch besondere Ereignisse besondere Zwischenfälle herbeigeführt werden.“

Als Kabinett, dem unter Umständen die Auflösung obliegen wird, wird die neue Regierung auch vom „Vormärts“ begrüßt: „Nach menschlichem Ermessen wird die Regierung Marx die letzte sein, die sich dem im Juni 1920 gewählten Reichstag vorstellt. Die Frage ist: Konflikts wahlen vor dem April nächsten Jahres oder normale Wahlen zwischen April und Juli. Das Kabinett Marx wird sehr klug und besonnen handeln müssen, wenn die Konflikts wahlen vermieden werden sollen.“ Als solche Klugheit würde, der „Vormärts“ Herrn Marx auslegen, wenn er den Belagerungsstand und das Verbot der politischen Parteien aufheben würde. Außerdem nimmt der „Vormärts“ Anstoß an der bayerischen Besetzung, d. h. Herrn Emminger als Justizminister, dem die Sozialdemokratie nicht die Verteidigung des Urteils in Sachen Fiedrich verzeihen mag.

Der Reichspräsident an Dr. Stresemann

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Stresemann nachstehendes Schreiben gerichtet:

Ihrem Antrag, Sie angefaßt der durch den Verlust des Reichstages vom 23. 11. 23 gegebenen politischen Lage von Ihrem Amt als Reichskanzler zu entbinden, habe ich mit anliegendem Ersuchen entsprochen. Ihnen aus diesem Anlaß namens des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für Ihre wertvolle und hingebende Arbeit für unser Land und unser Volk auszusprechen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis. Sie haben in einer besonders ernsten Zeit die Würde des Leiters der Reichsregierung und der deutschen Außenpolitik auf sich genommen. Unter Verhältnissen, die an Staatskunst und Arbeitskraft die höchsten Anforderungen stellen, haben Sie in unermüdlicher Tätigkeit während Ihrer Amtsführung mit Ihrer reichen politischen Erfahrung und Beherrschung alle Kraft daran gesetzt, die harten Drucken von außen sowie der hierdurch entstehenden Frettracht und Not im Innern Herr zu werden. Daß Sie Ihre Mitarbeit als Reichsminister des Auswärtigen auch der neu gebildeten Reichsregierung zur Verfügung gestellt haben, begreife ich ganz besonders. Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener Eberl.

Der neue Kanzler

Senatspräsident Dr. Marx, der im 61. Lebensjahre steht und in Köln geboren ist, nimmt seit Jahrzehnten in der Zentrumspartei eine führende Rolle ein. Bereits vor nahezu einem Vierteljahrhundert trat er in das preussische Abgeordnetenhaus als Vertreter des Wahlkreises Neuhagen-Weidenburg ein. In den Reichstag wurde er 1910 für den Wahlkreis Rülshelm-Wipperfurth gewählt. Seitdem gehört er dem Reichstag, der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung wie dem neuen Reichstag ununterbrochen an. Im preussischen Parlament war Dr. Marx bis zum Ende der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung, nach dem Tode Trimborns wurde Dr. Marx zum Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei gewählt. Um ihm die Erfüllung seiner wichtigen parlamentarischen Pflichten zu erleichtern, berief man ihn, der im Rheinlande hohe Richterposten bekleidete, vor etwa Jahresfrist als Senatspräsident an das preussische Kammergericht.

Die Knebelung der Presse

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Abendausgabe die Mitteilung, daß sie auf Verfügung der interalliierten Rheinlandkommission ihr Erscheinen vorläufig einstellen muß.

Neue Verbote Rahts

Der Generalkommissar hat durch Anordnung vom 22. Nov. das Tragen und Ausstellen von Fahnen und Abzeichen verbottener Vereinigungen untersagt. Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafen, deren Höchstgrenze unbedeutend ist, bestraft. Zur Förderung der Ziele der verbottenen Organisationen bestimmte Gegenstände sind einzuziehen. Unter das Verbot fallen namentlich die kommunistische Partei, die kommunistischen Jugendvereinigungen, die Arbeiter- und Selbstschutzverbände der soz. und komm. Partei. Wegen der Vorkommnisse in der Nacht vom 8. zum 9. November ist auch die nationalsozialistische Arbeiterpartei, einschließlich der Gruppen „Kohlsch“ und der Sonderverbände „Der Land“ und „Reichstrümpf“ verboten worden.

Ruhrkrisis und Wahlkampf in England

Der düpierte Stanley Baldwin
(Von unserm Mitarbeiter)

London, 28. November.

Lord Curzon's Drohung, England werde sämtliche internationalen Körperschaften ihren Schicksal überlassen, falls Frankreich in der Entmaffungsfrage zu eigenmächtigen Sanktionen übergehen werde, bewirkte den Rückzug Poincares. Doch der französische Ministerpräsident dampfte die Entlassung der draußgängerischen, isolierten Vorgehen fordernden Nationalisten dadurch, daß er den Zwangspakt mit den Kohlenindustriellen der Ruhr und einigen wichtigen chemischen Werken des linksrheinischen Gebietes in der Kommer anknüpfen konnte. Außerdem teilte er mit, daß die künftige rheinländische Goldnotenbank nach französischen Reichstagen ins Leben gerufen werden solle. Das tröstete die Blockpolitiker, die täglich der Befürchtung Ausbruch geben, daß England den Sieg Poincares vernachlässigen könnte. Denn es ist ein Sieg, den der Chef der französischen Regierung über Deutschland erringen zu haben glaubt. Und dieser Triumph, den die Güterpresse offen zugeht (ebenso, wie die offiziellen Berichtersteller der Boulevardpresse in Düsseldorf), bereitet neue, weitaus ernstere Komplikationen vor, die in den bis Freitag ausgeschobenen Verhandlungen innerhalb der Reparationskommission eintraten werden. In der Entmaffungsfrage vermochte England klipp und klar zu dem polinearistischen Sanktionsverbot Stellung zu nehmen; es vermochte, auf Grund des Vertrages, den Frankreich zu liefern, daß militärische Besetzungen einer einzelnen Signatormacht nicht mit den Stipulationen des Vates in Einklang zu bringen seien. Die ultimative Warnung Lord Curzon's, der unabhängig von den Wahlen die Politik des foreign office bestimmt, bewirkte eine Verständigung. Mag sie auch vorläufiger Natur sein, sie hindert Poincare die Hande.

Anders sieht die Sache hinsichtlich der englischen Zustimmung zu den franko-belgischen Vereinbarungen in Düsseldorf. Es ist bereits aus den zahlreichen Pressstimmen aller politischen Richtungen bekannt, daß sowohl die konservativen Kreise, als auch die liberalen und die der Arbeiterpartei das unter brutaler Ausschaltung der Berliner Regierung erzwungene Diktat — man nennt es in Paris: das Diktat von Düsseldorf! — auf schärfste beurteilen, als Sabotage des Versailler Vertrages und rücksichtslose Schädigung der englischen Reparationsansprüche brand-malieren. Noch niemals — seit Beginn der Ruhraktion — debattierte sich die gemäßigten konservativen Kreise einer so abfälligen Sprache gegenüber Poincares „Angriffspolitik“ in diesem Gebiete. Was die unabhängig konservativen „Times“ in den letzten Tagen aus Köln berichteten, was in dem sonst referierten „Daily Telegraph“ über die „Taten des Herrn Poincare“ geschrieben wird, das bedeutet — nach der Meinung hiesiger maßgebender Kreise — die Liquidierung aller restlichen gemeinschaftlichen Interessen. Die Frage, wen die Schuld an dieser schweren Krise trifft, findet eine klare Beantwortung. Sie wird von dem offiziellen diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ in einer längeren Betrachtung gegeben und lautet dahin, daß Stanley Baldwin von Raymond Poincare in der berühmten und vielkommentierten Pariser Entree „düpiert“, das heißt betrogen wurde. „Daily Telegraph“ enthält sehr spät die damaligen Vorgänge. Wie erinnerlich, leitete Baldwin zum Trotz, trotzgezwung aus Paris zurück. Er machte den Dominionpräsidenten optimistische Mitteilungen über seine vertrauliche Aussprache mit Poincare. Lord Curzon kümmerte sich um die Hoffnungen des Premierministers nicht, schätzte vielmehr die europäische Situation so, wie sie sich dem nüchternen Beobachter, der von Verhandlungen Poincares absteht, darbot. Es kamen Verhandlungen in der Reichskonferenz vor. . . . Wußten die Herren bereits, was „Daily Telegraph“ heute in gereiztem Tone mitteilt? Wurde ihnen anvertraut, daß Baldwin von Poincare die Versprechung, mehr noch, die bindende Zusage erhalten habe, Frankreich werde sofort nach Überstellung des passiven Widerstands mit der Berliner Regierung (1) über die Kohlenlieferungen unterhandeln? Es ist anzunehmen, daß Männer, wie Smuts, Bruce, die über familiäre Verhandlungen der Londoner Regierung unterrichtet werden müssen, Poincares Zusage an Baldwin konnten.

Der Premierminister glaubte (ist daran, daß Poincare sein Wort halten werde. Stanley Baldwin rechnete mit der Aufnahme interalliiert Unterhandlungen, um die Organisierung der Sachleistungen Deutschlands einzuleiten. Doch Herr Poincare manövrierte in Düsseldorf in der Weise, daß er den Kohlenindustriellen das Messer an die Kehle legen ließ. In Berlin verhinderte er die Aufnahme von Unterhandlungen und ignorierte auch die Schritte der belgischen Regierung, auf Grund des Grundabesprechungen über das Reparationsproblem einzuleiten. Schließlich brachte er den Konferenzvorschlag Hughes endgültig zum Scheitern. Seine Karte — die wirtschaftliche Beherrschung des besetzten Gebietes — mußte noch ausgespielt werden. Der Trumpf ist da. Poincare hat gefolgt. Aber er hat Stanley Baldwin düpiert! Es ist zweifellos die fräglichste Kritik, die der diplomatische „Beobachter“ des „Daily Telegraph“ (des Hauptorgans des früher französisch orientierten Lord Burnham) jemals der Pariser Regierung zuzeln werden ließ. Poincares „schonungslose Logik“ nennt er eine Gefahr für die Regelung der Reparationsfrage. Das Düsseldorf Abkommen beurteilt er als den „schlimmsten Beweis dafür, daß das Annerkennungprogramm des Präsidenten der Finanzkommission, Dario, von Poincare mit Hilfe einer Serie von Täuschungsmanövern (1) zustandegebracht wurde.“

Also: Baldwin wird von einem seiner Organe als der Betrogene hingestellt. Kein Zweifel, es ist so. Die liberale Opposition sieht aber nicht ein, weshalb sie einen Ministerpräsidenten, der sich in einer Kernfrage der britischen Wiederherstellungspolitik von dem logischen Herrn Poincare betrogen ließ, die Rückkehr ins Amt nicht mit den denkbar schärfsten Mitteln verwehren sollte. „Daily News“ (unabhängig-liberal) schreiben: Poincare muß verschwinden, denn er ist eine Gefahr für Europa; Stanley Baldwin, sein Diener gehört nicht nach Downingstreet, denn England braucht in dieser Zeit einen Staatsleiter, der helle Augen und scharfe Ohren hat. Der Düpierte ist ebenso gefährlich, wie der Pariser Logiker. . . . Die Liberalen hatten wenig Mühe, den Konservativen gründlichen Schaden zu bereiten. Heute wird bekannt, daß in vier Wahlbezirken eine Freigabe der konservativen Kandidaturen zugunsten solcher Health-Liberalen und zweier Nationalliberalen (Lord George) stattfand. Die ironische Beurteilung Baldwin's durch Lord George (ein hilfloser Kapitän mit hilfloser Mannhaft auf einem „He in Sturm“) ist ganzbarte Münze geworden. Wie könnte es anders sein, nachdem „Daily Telegraph“ die Niederlage Baldwin's als Anwalt der britischen Interessen offen ausgegeben hat?

Die Stimmung in England ist immer der Düsseldorf Vertrag antifrangzösisch geworden. Man wundert sich über gemißte Berliner Blätterstimmen, (z. B. „Vormärts“), die in

Kohlenvertrag mit der Stinnesgruppe einen gedeihlichen Fortschritt in der Regelung der Wiedergutmachungsfrage erblicken. Verschiedene Anträge konstatieren einen Zusammenhang zwischen diesen günstigen künftigen deutschen Wiedergutmachungs- und gewissen Symptomen einer französisch-deutschen Annäherung, die sich nach einer Ausprache des Reichspräsidenten Dr. Brüning mit Herrn von Helldorf ergeben haben soll. Begründungsmittel kommt man hier zu dem Schluss, daß Helldorf, nach Vermittlung seines Vorgesetzten mit dem Reichspräsidenten, nach dem „manière douce“ mit dem jetzigen Reichspräsidenten anwenden will. Ein Grund mehr, Helldorf unentgeltliche Politik während der Ruhrkrise anzugreifen und als ersten Schritt und Interessensverlust Englands freizustellen.

Von Wichtigkeit ist auch die Haltung Amerikas, dessen neuerlicher Beobachter bei den Sitzungen der Reparationskommission behauptet, daß die hier vorliegenden Reparationsforderungen beläufig, daß man drüber die pönalistische Aufbaumassigkeit im Rheinland nicht mühsam beurteilt, sich der englischen Auffassung betreffs der Unzulässigkeit der Differenzialabrechnung anschließt. Sogar Helldorf's Behauptungen werden in ähnlicher Weise bestritten, wie es die englische Presse tut. Die „odds“ auf den Wohlstand der Reparationen sind geklungen.

Unter dem Gesichtswinkel der englischen Wahlpolitik gesehen, hebt die am Freitag begonnene Untersuchung der Reparationsfrage in der Lausanne-Kommission sehr unangenehm für die Regierung. Mit dem Freitagsantritt der Reparationsfrage wird wenig zu erwarten sein. Und was Dr. Brüning's Behauptung betrifft, daß die Differenzialabrechnung dem Reich nicht schadet, ist in folgendem Sinne zu verstehen: „Reich, was noch zu tun ist nach den schweren Verletzungen und Unterstellungen der Stinnes-Gruppe, der der Herr Helldorf nicht gewachsen ist.“ Die öffentliche Meinung glaubt nicht mehr an Helldorf's fair play gegenüber einem Wirten. Das ist das unangenehme Resultat der Differenzialabrechnung, das Ergebnis der niedergerührten französischen „Planwirtschaft“.

Eine deutsche Note an die Repko

Die Kosten für den Ruhrdruck

Die Reichsregierung ließ die Reparationskommission eine Note überreichen, in der sie von dem Zustandekommen des vorläufigen Abkommens zwischen der Reichs- und dem Bergbauländer Verein Kenntnis gibt. Die Reichsregierung wiederholt in der Note die bereits anlässlich der Vollziehung des vorläufigen Abkommens zwischen der Reichs- und den belagerten Gebietsverwaltungen erklärte, daß sie weder die von Frankreich und Belgien durchgeführte Ruhrbesetzung, noch die von diesen Mächten im Ruhrgebiet und den angrenzenden Gebieten getriebene Überverpflichtung noch das neuerdings gemachte Verfahren unmittelbarer Beiträge der Besatzungsbehörden mit den deutschen Werken als rechtmäßig anerkennt. Die Note begründet eingehend die Ansicht der deutschen Regierung, daß sämtliche Einrichtungen in dieser Höhe von der Reparationskommission Deutschland auf laufende Reparationsrechnungen gutgeschrieben werden müssen. Dementsprechend bittet die deutsche Regierung die Reparationskommission alsbald eine grundsätzliche Entscheidung dieses Inhalts herbeizuführen. Die Bezahlung der durch die Sonderaktion Frankreichs und Belgiens anfallenden Kosten könne von Deutschland in keinem Fall gefordert werden, weil diese Aktion weder durch den Versailler Vertrag, noch durch die allgemeinen Regeln des Völkerrechts gerechtfertigt ist, sich vielmehr als eine Rechtsverletzung darstellt.

Die gestrige Sitzung der Reparationskommission

Die Reparationskommission hat folgendes amtliche Kommuniqué über den Verlauf der gestrigen Sitzung bekanntgegeben: Die Reparationskommission hat folgende Entscheidung getroffen: Um entsprechend den Anforderungen des Art. 237 des Versailler Vertrags die Einnahmequellen sowie die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen (zu prüfen), bestimmt die Reparationskommission, zwei Sachverständigenkommissionen einzusetzen, die den alliierten und assoziierten Ländern angehören, zu einer Kammer wird die Mittel unterziehen, um das Budget Deutschlands auszugleichen und die deutsche Währung zu stabilisieren, das andere die Mittel, um die ins Ausland gegangenen deutschen Kapitalien abzugleichen und nach Deutschland zurückzuführen. In einer Besprechung mit ausländischen Pressevertretern erklärte der englische Delegierte in der Reparationskommission, Sir John Bradburn, der gestrige Beschluß der Reparationskommission bedeute noch nicht, den Triumph dieser oder jener Partei. Vorläufig seien die Schwierigkeiten umgangen worden. Da aber die Möglichkeit einer internationalen Verständigung besteht, wäre es vorzuziehen gewesen, es heute schon zum Ausdruck kommen zu lassen. Der gestrige Beschluß, der eine friedliche und rasche Gesamteinigung erhoffen lasse, stelle eine Einladung an die Amerikaner dar, ohne dessen Mitwirkung die Arbeit der belagerten Ausschüsse undenkbar sei. Was die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit betreffe, so werde sie später stattfinden.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kieny.

Ein neues Gedächtnis verleiht die Sorge um das ungewisse Schicksal des Deutschen Theaters, der Kommissar der „Leitungsarbeiten“. Diese Sätze war gewiß, fest Arrangé die höchste Kunst, die im Hoftheater vermodert war, verjüngte. Mit Sainy und der Gorma. Geweist, seit Otto Brahm hier die erste Standa- te abens und Hauptmanns blühe. Zum dritten Mal gewiß von den Wundern der Welt. Heute? Nur mehr was von den Normanden planvoller Tage kämpfen in der Schumannstraße, das neue Ensemble hat geringes Eigenwort, der ganze Zustand vertritt Merkmale des — nun, hoffen wir: des 19. Jhdts. Doch nun zunächst den Eingang anständig, macht nicht froh: Karlheinz Martin, der Epigentler, war schon als Gast-Regisseur im Deutschen Theater ein Schrittmacher des Abendganges; jetzt wird er mit seinem mäßigen „Schauspielertheater“, über dem nur ein Stern überleuchtet: „Star“ leuchtet, die Heimkehrertheater bescheiden. Erst zur dritten Aufführung von Carlo Goldonis „Tosca“ in der „Festung“. Das „Toscahaus“ war die Kritik im Deutschen Theater geladen. Da ist sie, nun einmal drei Schritte hinter der Kommissar, den normalen Theaterbetrieb: ein halbes Haus Dezember-Sammlung im Zuschauerraum und — auf der „Tosca“ obwohl der vor 130 Jahren verstorbenen Venezianer ein so lustiger Abend gewesen! Ob keine kaum dem tollen Siegeszeit entwachsenden Verleumdungs- und Ohrenschmerz heute noch zu besiden? Otto Zell, der Restaurator des Eisenbahnhofs, hat ein Verleumdungs- und Ohrenschmerz, der sich auf Dachgarten und Vorhof des Zuschauers, des gewöhnlichen Mittelpunktes im hallenschen Hof, abzumittelt mit ein paar Tropfen Poelle besprennt, dem allen Meistern diesen und jenen allfälligen Einfall oelchen und ein dünnes literarisches Schamloch über Goldonis Parabeln gebildet. Dabei wurden reizvolle Einsichten gewonnen, aber Brio und neckische Torsel des Ganzen vermisst. Jüngere übrigens, daß die „Schauspieler“ den alten Palazzo nämlich im Sitze ließen. Hat vor Max Gollner — mit seinem Don Karlos, dem dummdreisten Fährer und Wucher — ronte noch aus der guten Zeit; und die Begonnen hätte an Erfrühlichem Ersta von Theilmanns tolle Um- mit beigeleitet.

Der Reichstakt war gegen den spanischen König und hat des Reichspräsidenten buntbelebende, schützende Kommando über „An- schlag“ meen befehlet. Draußen hat Tirso de Molina, Reizstoffe und Schiller Pope de Vegas, geschrieben, unter ihnen das Urbild aller Don Juan-Dramen. In Spanien am volkstümlichsten geblieben ist das spanische Verfallsdrama „Don Gil in den aränen Hofen“. Ob es für die deutsche Bühne erst heute im Theater in der Königgrüßerstraße, entzweit worden ist, entzweit

Rheinlandpolitik und Separatistenfragen vor der französischen Kammer

Die Kammer sollte gestern die Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik der Regierung fortsetzen. Als erster Interpellant trat der Kommunist Marcel Cachin das Wort, um sich in der Hauptsache über die französische Ruhrpolitik auszupressen. Das Volk schäme die Ergebnisse der Ruhrbesetzung, so wie es sich schäme, daß Frankreich seit dieser Operation die Lebenshaltung immer teurer gemorden. Frankreich habe durch die Besetzung auch Verluste an Sachleistungen erlitten. Außerdem habe es auch noch die Kosten der Besetzung zu tragen. Cachin verlangte dann die verschiedenen Verluste, eine separatistische Reaktion im Rheinland zu schaffen und kritisierte die in dieser Richtung verfolgte Politik der französischen Regierung in klarer Weise. Es sei eine Politik, der die englischen und belgischen Alliierten den Lebenslohn verleiht. Frankreich habe dadurch, daß es 140 000 Arbeitslöhner aus dem Ruhrgebiet ausweisen lasse, nicht anders gehandelt, als Deutschland, das während des Krieges die Arbeiter zum arbeiten zwingen habe. Die Ruhrbesetzung habe den Nationalismus und den Revanchegedanken befestigt. Wenn man gewillt sei, ein erneuertes französisches Rheinland unter internationalen Zeitungsartikeln glauben zu lassen, sei die reaktionäre bauerliche Bewegung von der französischen Regierung subventioniert worden. Poincaré erklärte, die Regierung sei nicht verantwortlich für die Meinung dieser Männer. Cachin verliest die angeführten Artikel und nennt in Verbindung damit den General Mangin, der die nationalistische Partei in Bayern unterstützt habe.

Nach dem Abg. Cachin interpelliert der reaktionäre Abgeordnete Raegellon über die französische Politik im Rheinland, ohne daß es ihm gelang, die Aufmerksamkeit des Hauses, das sich offenbar für diese Frage nicht interessiert, zu gewinnen. In seinen Ausführungen behauptet der Abgeordnete, daß die rheinischen Separatisten die Absicht hätten, den Weltkrieg wieder herzustellen (1); es frage sich nur, ob sie ihren Zweck durchführen könnten. Frankreich habe zahlreiche Anhänger in der Rheinlande.

Der sozialistische Abgeordnete Uhrig weist darauf hin, daß das Organ des Abg. Vandervelde, „Le Peuple“ in Brüssel, das Strafregister dieser Mitglieder der rheinischen Regierung veröffentlicht habe. Diese Gesellschaft habe Mittel gesammelt, und es würden nur diese Mittel übrig, und nach dem handschriftlich über der sozialistische Abgeordnete hinzu: „Bezahlte von Herrn Tirard.“ Poincaré ruft wiederholt: „Andere wiederholen Tirard an, er behände die rheinische Bewegung. In Wirklichkeit verhalte er sich neutral. Der Abg. Raegellon sagt schließlich die Sozialisten an, daß sie die rheinische Republik disqualifizieren wollten. Das Frankreich von 1923 müsse das Selbstbestimmungsrecht der Völker respektieren. Es müsse sich nicht verneinen, keine Sympathie für die Soldaten einer großen Freiheitsbewegung auszusprechen, selbst wenn sie gescheitert wären. Der Redner hofft, daß England sich im Interesse des allgemeinen Wohlbefindens auf die Seite Frankreichs stellen werde, um die rheinische Bewegung nicht zu behindern.

Am weiteren Verlauf der Debatte bezog sich der Abg. Lafont auf die Unzufriedenheit der rheinischen und der bayerischen separatistischen Bewegung. Der Abg. Maurice Barres widerspricht dem und erklärt, daß es sich um eine Bewegung von vollkommener Reinheit handele. Der Abg. Uhrig erklärt dabei, daß diese Bewegung lächerlich sei und daß der französische Oberkommissar Rizard Unrecht habe, sie zu begünstigen. Poincaré erklärt demgegenüber, die Franzosen hätten doch ein Recht darauf, Hoffnungen zu haben. Nach verschiedenen Ausführungen der Abg. Uhrig, Lafont (komm.), Oberkirch (Stad) und Roulet über die rheinischen Separatisten, leitete der Abg. Roulet auch über die Ruhrbesetzung über, die Rohstofflieferungen Deutschlands antwortet Poincaré.

Der nächste Interpellant, Maurice Barres, soll auf Entscheidung der Kammer erst kommenden Freitag über die französische Politik in den Rheinlanden sprechen.

Deutsche Nothilfe

Eine Sammlung für Rhein und Ruhr

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Regierungen der Länder haben einen Aufruf zu einer Deutschen Nothilfe veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Schwerste wirtschaftliche Not lastet auf dem deutschen Volke. Aus Unermessliche gelitten ist das elende, Kinder und Greise hungernd. Millionen hoffensvoller Männer und Frauen sind durch den Druck, der auf den belagerten Gebieten an Rhein und Ruhr lastet, aus Arbeit und Verdienst getrieben. An alle Deutsche geht daher der Ruf: Helft mit Geld und Gut! Helft insbesondere der ungeliebten Zeiten, die eure Brüder im Westen mit vielen Monaten liden, Gedankt des verzweifelten Kampfes, den sie jetzt um noch mehr Frieden und um ihre Zugehörigkeit zum Reich führen. Das ganze deutsche Volk schließt sich zu einer großen Nothilfe, schließt gegen die Hungernot an. Die Durchführung der Sammlung Deutsche Nothilfe ist den bestehenden Organisationen des Deutschen Volksopters übertragen worden. An der Sammlung werden sich wirtschaftliche und karitative Verbände des Reiches beteiligen. Spenden nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen.

Die Hilfe aus Holland

Am 27. Nov. fand im Haag ein Bazar zugunsten deutscher Intellektueller statt, der vom Vizekonsul der Niederlande

eröffnet wurde. Der Bazar, von einem Ausschuss angelehener Persönlichkeiten veranstaltet, bildet ein neues Glied der Reihe humanitärer Wohltätigkeitsveranstaltungen. Überall haben sich Ausschüsse zur Bänderung der deutschen Not gebildet. Die Gedecktheit ist trotz der auch in Holland herrschenden Not der Wirtschaftskrise außerordentlich groß. Einzelne Ausschüsse brachten bereits mehr als 100 000 Gulden auf. Auch große Lebensmittellieferungen sind abgegangen. Auf Veranlassung des niederländischen Rinderausschusses befinden sich dauernd 5-6000 deutsche Kinder in Holland; diese Zahl wird sich im Zukunft noch erheblich vermehren. Auch deutsche Ärzte Hollands beteiligen sich an dem Hilfswerk.

Badische Politik

Reich und Länder

Der Ausgleich der beiderseitigen Zuständigkeiten

Die schon kurz mitgeteilt worden ist, hat der Präsident des badischen Landtags, Abg. Dr. C. Baumgarten, eine Denkschrift über den Ausgleich der Zuständigkeiten zwischen dem Reich und seinen Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung ausgearbeitet. Aus der am jetzt vorliegenden Denkschrift ist zunächst das Kapitel von besonderem Interesse, in dem über die Notwendigkeit der Erweiterung der Zuständigkeit der Länder und Gemeinden auf steuerlichem Gebiete gesprochen wird. Die in der Denkschrift hierzu niedergelegten Vorschläge laufen dahin hinaus, daß nur noch solche Steuerarten künftig erhoben werden dürfen, deren Ertragsquelle in nennenswertem Umfang die Ertragsquellen überlegen; Beseitigung aller unproduktiven Steuern und Abgaben, Vereinfachung des ganzen Steuersystems auf einige wenige große Steuern, diese aber gründlich ausbauen und ausdehnen nach den Grundzügen der steuerlichen Gerechtigkeit. Neben muß die Einkommensteuer; die Steuer vom Grundvermögen und Gewerbesteuer unter Einbeziehung des Kapitalvermögens muß ausgebaut werden zu einer Vermögenssteuer ähnlich der früheren; aber zu einer verbesserten Vermögenssteuer, bei der Schulden nicht nur bis zur Hälfte des Vermögens, sondern ganz abgezogen werden dürfen; Neben muß ferner die Umsatzsteuer und die lokalen Verbrauchssteuer, dazu eine Anzahl von indirekten Steuern, soweit sie einen wirklich erheblichen Beitrag abwerfen.

Von diesen Steuern sollen dem Reich verbleiben alle indirekten Steuern; an der Umsatzsteuer aber müssen Länder und Gemeinden mit einer größeren Quote als bisher beteiligt werden. Wenn man nicht von vornherein die Einkommensteuer und die ausgebauten Vermögenssteuer primär den Ländern überlassen und dem Reich und den Gemeinden das Zuschlagsrecht gewähren will, so muß man wenigstens den Ländern und Gemeinden das Recht der Zuschläge zu diesen beiden Steuerarten in dem Umfang zugestehen, der den verhältnismäßigen Anteilen, die sie jetzt auf dem Wege der Nebenleistungen erhalten, entspricht. Von den lokalen Verbrauchssteuern sollen die Kapitalverkehrssteuer und die Gewerbesteuer dem Reich, die Grundvermögenssteuer dagegen den Gemeinden überlassen werden.

Das folgende Kapitel befaßt sich mit der Finanzangelegenheit und es wird erklärt, daß die oben vorgeschlagene Vereinfachung des Steuersystems an sich schon eine ganz bedeutende Verminderung der Steuerlasten und der Ertragsverluste und damit eine Einsparung einer großen Zahl von Beamten zur Folge haben. Ferner aber wird die Ausstattung der Länder und Gemeinden mit der Steuerhoheit auf dem Gebiete der direkten Steuern ganz wesentlich ihre Verantwortungsfähigkeit für die gesamte Finanzverwaltung stärken und damit sicherlich von selbst zum Abbau überflüssiger Ämter und Stellen in Staat und Gemeinde führen. Allerdings müsse die Gesetzgebung auch für die den Ländern überlassenen Steuern in ihren Grundzügen durchdacht für das ganze Reich einheitlich dem Reich zugewiesen. In der Einzelangelegenheit muß den Ländern innerhalb einer Minimal- und Maximalgrenze ein Spielraum gelassen werden, der durch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt ist.

Am Schluß dieses Kapitels wird zusammenfassend in der Denkschrift betont: Dem Reichs- und Landesinteresse, wie auch den berechtigten Interessen der landesangehörigen Beamten der Steuerverwaltung wird sicherlich am besten gedient, wenn die Verwaltung der gesamten Steuern und Abgaben wieder den Ländern bzw. Gemeinden zurückgegeben wird. Es würde das feinstmögliche und Schwächste des Reiches bedeuten; es wird wohl niemand im Reich behaupten wollen, daß es auch im Verle der Steuerverwaltung sein müsse. Die Einheit der Justiz ist auch gewahrt, trotzdem die Verwaltung und die Organe derselben den Ländern zugehen. Da über die Frage der Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern wegen der Schuld der Reichsfinanzverwaltung, die bisher im Eigentum der Länder gelanden hatten, noch heute nicht entschieden ist, so kann die Rückgabe dieser Schulden an die Länder seiner Schwierigkeit wegen.

Die nächsten Kapitel umfassen die Post- und die Eisenbahnhoheit, worüber in einem zweiten Artikel berichtet werden soll.

Zweibrücken von den Separatisten befehlt

Zweibrücken, 1. Dez. Gestern abend gegen 6 Uhr traf hier ein Bortrupp der Separatisten, der aus der Richtung Wirmanns kam, hier ein und bezog sich zum Justizgebäude, wo die Bezirksdelegation der Rheinlandkommission ihren Sitz hat. Zu Zweibrücken ist es nicht gekommen. Damit ist auch die letzte Bezirksdelegation der Pfalz in den Händen der Separatisten.

Julius Caesar

Zur heutigen Aufführung der händel'schen Oper

Zum ersten Male wird in Mannheim eine Oper von Händel aufgeführt werden. Das 200 Jahre alte Werk, glorvoll die Welt der Wagneristen und Bersten überfliegend und überdauernd, Julius Caesar. Von Göttingen — Dr. Hagen — ausgehend, in Hannover von Bert und Niedeken sofort aufgenommen und dem Theater-Mittelbetrieb mit feierlicher Freudenfeier zugeführt — vom Publikum ebenso erwidert ist die Händel'sche Bewegung über ein musikalisch-logisches Experiment, über die Anknüpfung einzelner Begleitender hinausgewandert und stärkste Lebendigkeit geworden. Die Aufführung einer Händel'schen Oper bringt einen neuen Klang des Orchesters, eine neue Linie des Deklamations und daraus eine neue Einstellung des Darstellers in das Gleichmaß des heutigen Opernspielplans. Der Sänger, Träger allgemeiner Menschheitsgedanken und ihrer Affekte, wachst hinaus über das Stoffliche des Verismus, der Händel'sche aufgeschämte Werke von Strauss bis Schreker. Händel'sche Orchesterleitung ist nur Ausdruck des musikalischen Gedankens, groß und rein in der Linie. Ebenso muß die Einstellung des Sängers sein; die dekorative Linie wird ausgemittelt, nur den Raum schaffend; die Stelle des Darstellenden nicht — wie sonst in der Oper — das Psychologische unterstreichend, sondern in starker Spannung gebunden, die Linie des großen Gedankens festhaltend und betonend. Die Bedingung für diesen Still erwacht aus der händel'schen Welt. Sie trennt nur den Kontrast, nicht den Übergang. Seine Ähren bleiben Hell und Dunkel, Freude und Schmerz — oft innerhalb der Welt (in ihrer Zweiteiligkeit) selbst — getrennt. Die gewöhnliche Einstellung, im Gegensatz etwa zu Wagner's Werken, wo das Psychologische und seine Übergänge das betonte Hauptgewicht ergeben, ist hier damit ausgedehnt verjüngt.

Die Aufführung des „Julius Caesar“ findet heute, den 1. Dezember im Nationaltheater statt. Die Titelpartie wird von Fritz Burawinkel gesungen. Irene Gden als Cassia hat die Partien der Kleopatra. Die händel'sche Welt hat Eugen Gehring die musikalische Leitung Richard Hart; das Orchester des Opernhouses spielen Max Regal, Bernhard Conradi, Franz Neumaier und Carl Müller, Regisseur betreut auch des Continuo, am Cembalo Hans Genser.

sich meiner Wissenschaft. Mit vieler Freundlichkeit wurde es aufgenommen — mit all seiner Grazie und Belaglosigkeit, keiner geringeren sorglosen Kummerei, seiner dreihundertjährigen Kinder, seinen Kollagen, Kuttanen und Strahlenlebern, und mit seiner — nein, unserer Eise Gärberberg. Denn das war doch schließlich die Hauptsache; in selbst grünen Höhlen die große Fräulein und Mutterlein eines toten Dichtersraums.

Dario Nicodemi, der Franco-Argentinier, ist in der internationalen Manège der Schauspieler ein vielgeleiteter Audebreitschimmel. Er schreibt „Rollen“ mit keinem Willensgehrp oder mit elektrischem Schlag und bewegt die Figuren an festen Schützen. In dem lyrischen Lustspiel „Tagesselten der Liebe“ sind vom Anfang bis zum Ende nur sie und er auf der Bühne. Von den andern hört man die Stimmen hinter den Kulissen. Da aber diese Unschickbaren für das Spürden Handlung doch wohl unentbehrlich sind, so legt ihre bloße Hörbarkeit; hier geht um ein technisches Kunststück. Wie sich aus einer zufälligen Begegnung fremden Dingen mit fremden Mädchen vom Morgen bis zur blauen Nacht die Liebe entzündet, das ist mehr gelangt als erwartet. Immerhin: die von einem Muster gefornneten Brüderchen sind geschickelt, gemannelt und gereiht, und der von Reizung befüllte, von Raune und jungem Trach gehemmte Dialog der Herzen gibt anmutigen Künstlern Gelegenheit zu gefälligen Spiel. In den Kommerziellen war das Ganze zwei wohlgeformten Häften angetraut. Die hübsche Richtung land freundliche Aufnahme.

Ein unglücklicher Griff geriet die dreiaktige Komödie „Sonja und der Hauptkoffer“ von Simon Juchstewitsch zum ersten Mal an die deutsche Kompe (Schauspielertheater). Im die Namen der Personen weht Ohreits. Doch was sich begiebt, hat nicht Anspruch auf ein bestimmtes Volkstum, ist vielmehr internationales Erbgut. Schon Keitroz hat die Geschichte vom großen Teller des kleinen Mannes im „Lumpacinoabundus“ bearbeitet. Russe soll der neue Verfasser sein. Ob etwa ein Schauspieler, der Lehrerbilder abgemalt? Duellend gedehnt ist das kurze Stück, überlaut lärmend wurde es gespielt.

Draußen in der großen Frankfurterstraße, wo vor 34 Jahren Josef Kain in der Verbannung Triumph feierte, im Rose-Theater, verammelt sich an Sonnigen eine heimliche Theatergemeinde zu literarischem Ratmachen. Von Paul Rose, dem Direktor, (der noch in der vergangenen Spielzeit dem Reichsheim Nationaltheater angedörte, und ein begabter, ernst strebender junger Künstler ist, die Schrift) kamme das einelele Drama „gegen Krieg und plöthliche Religion“, „Friede“ gebehen. Über kein literarisches Afford schließt die blutige Begebenheit. Der Affordkrieg ist zu Ende. Die Familie erwartet den heimkehrenden Sohn und Bräutigam, und eine zweite junge Frau steht der Lieberkunft

Film-Rundschau

Im Palast-Theater tritt Alia Nielsen im Rahmen eines Sittendramas auf. Es ist seit 'Hamlet' und 'Prinzessin Julie' ihre beste künstlerische Leistung. Die Kraft des Ausdrucks in Mimik und Gestik ist nicht zu überbieten. Hier zeigt sich von neuem, daß Alia Nielsen wirklich größte deutsche Filmschauspielerin ist, die ihre Konkurrentinnen, selbst die anerkanntesten, weit hinter sich läßt. 'Der Aktiva' — so heißt die Tragödie einer Operettendiva, die durch ihren Verfall von einem Mann, der durch ihre Verführung in den Abgrund tiefsten Elends geschleudert wird. Jede andere Künstlerin wäre an der Aufgabe, dieses Frauenkindes zu erlösen, scheitern. Aber Nielsen hat das Glück, daß sie die anderen Rollen, die mehr oder weniger Stoffe sind, nicht zu sehr vor Alia Niensens virtuöser Kunst verblenden. Am meisten kommt ihr der Kavalier nahe, der von her in der einsamen Villa am Meer von Konstanze begleitet wird. Unverkennbar ein Liebespaar, doch durch einen traurigen Zufall ins Aschland gebracht wird. Die heimliche Aufmachung ist ebenfalls auf das Feinste abgemessen, in der Mittelstückerzeugung unheimlich einstudiert. Wir denken dabei vor allem an die Meeresszenen. Die Photographie ist nicht minder ausgezeichnet. Die Rollenbilder vor allem verdienen nicht die kleinste Gefühlsregung und nicht jede Einzelheit, selbst die geringste, an einem Rollenbild noch nicht errichtet. Eigenart, die musikalische Umrahmung — die Kavalier spielt vorzüglich — verleiht dem Ganzen die tiefen Eindrücke, die man im Palast-Theater empfängt. Der Vorhang ist — das sei ausdrücklich betont — kein Schauspiel und kein Schauspiel. Er will nur durch die Darstellungen wirken. Diese Abfälle sind in einer Weise erreicht, daß man sagen darf: hier zeigt sich, daß die Filmkunst völlig neue Wege gehen kann, wenn für eine Alia Nielsen vorliegt.

Größe Lustspiel im U. Z. Der Ost-Oswald-Film 'Das Millionärs-Supper' führt den Zuschauer in das Palastland. Amerikanisch ist der Aufbau, das Milieu, die Handlung, aber die ganze Ausstattung des Films. Die Photographie ist ausgezeichnet, die Handlung dagegen dürftig. Es ist einer der üblichen Gesellschaftsfilme, bei denen sich der Manuskriptverfasser an ähnliche Klischees hielt, die schon zu Dutzenden in noch bedeutend besserer Qualität im U. Z. gezeigt wurden. Die ganzemäßige prunkvolle Aufmachung läßt aber die Dürre der Handlung vergessen. Ost-Oswald als Hauptdarsteller gibt durch ihr glänzendes mimisches Spiel und ihre virtuose Darstellungskunst dem Film einen eigenen Reiz. Mit Energie verfolgt man den Verfall eines Mannes, der seinen Ehemann durch den Mann, den er schließlich der Schwiegereltern Kadejeller und damit ein gewachter Mann wird. Wer noch glücklicher Jungfrau ist, kann sich hier ein Vorbild nehmen. Das Publikum amüsierte sich übrigens sehr gut. Auch der zweite Film 'Fig und Rag die Glückspilze' schloß ins beliebte Genre ein. Beide Filme erzielten einen hübschen Erfolg.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Die Zahl der Arbeitslosen in Heidelberg beträgt zurzeit 3200. Diese Zahl wird sich in den nächsten Tagen ganz bedeutend infolge Stilllegung beim Einrückung von Betriebsstellen erhöhen. Im ganzen Kreisbezirk (Heidelberg, Eberbach und Wiesloch) belaufen sich zurzeit 10 000 Erwerbslose und 5000 Kurzarbeiter.

Die noch im Verlebe befindlichen Rotenbleiche der Stadt Karlsruhe zu 5, 20, 50 und 100 Millionen Mark werden zur Einlösung aufgerufen. — In Bararaph 9 der Verordnung über die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 15. Oktober 1923 ist bestimmt, daß, soweit Gegebenheit dazu besteht, die Unterstützung der Erwerbslosen von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen ist. Die Arbeitsleistungen dürfen nur gemeinnützigen Charakter tragen. Die Arbeitsleistung, welche gemeinnützigen Arbeiten vornehmen zu lassen, ist in Karlsruhe vorhanden. Da für die Durchführung solcher Arbeiten von der Erwerbslosenfürsorge keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt werden dürfen, so hat die Stadtverwaltung beantragt, beim Bürgerausschuss einen Kredit von 10 000 Millionen Mark zu beantragen. — Für sämtliche städtische Gebühren und Tarife soll spätestens am 1. Dezember die Waldmarke eingeführt werden.

In Köln betragen die Straßenbahnfahrpreise für den Einzelfahrer 350 Mark, den Umsteigerfahrerin 400 Mark, für Kinder 150 Mark, mit Umsteiger 200 Mark, Eisenrider 40 Mark, Schüler 100 Mark, Snipstarten für fünf Fahrten 100 Mark, Reisetarten 2500 Mark, Reisetarten für Schüler 550 Mark, Reisetarten ohne Umsteigerrecht für zwei Fahrten 2300 Mark, für vier Fahrten 3400 Mark, mit Umsteigerrecht für zwei Fahrten 2700 Mark, für vier Fahrten 3900 Mark. (Die Preise verstehen sich in Milliarden Mark.) Die Halbfahrt der Straßenbahn steht vor ihrem Ende. Die Verwaltung arbeitet zurzeit mit einem jährlichen Verlust von 900 Millionen, der sich jedoch noch wesentlich erhöhen dürfte. Die Zahl der Fahrgäste ist von 81 000 in Friedenszeiten auf etwa 14 000 täglich zurückgegangen. Die Verwaltung geht mit dem Kneue um, dem gesamten Personal zu kündigen, um in etwa 14 Tönen dann das ganze Unternehmen stillzulegen mit Ausnahme der ertragreichsten Linie. Die Fahrpreise betragen 15 bzw. 20 Goldpfennige.

In Hamburg hatte sich die Kommission zur Festsetzung der Gebühren und Tarife mit einem Antrag der Hochbahn-Gesellschaft auf Erhöhung der Fahrpreise beschäftigt. Dem Antrag, den für den Hoch- und Straßenbahnbetrieb gültigen Multiplikator über den am 1. Oktober festgesetzten hinaus zu erhöhen, wurde nicht entsprochen. Die Kommission hat aber der Erhöhung der Grundpreise auf 15, 30 und 25 Pfennig mit Rücksicht auf die in letzter Zeit einsetzenden Lohn- und Preissteigerungen zugestimmt. Die Fahrpreise in anderen deutschen Städten betragen: in Berlin 15, in Hannover 15—20, in München 15—25 und in Leipzig 25 Goldpfennige.

Aus dem Lande

K Heidelberg, 30. Nov. Bei einer Familie im Stadtteil Neuenheim war vor kurzem Schweinefleisch. Man hätte sich allmählich im Laufe der Zeit gewöhnt, die sich bei einer solchen Gelegenheit herstellen lassen. Jetzt wurde auch die Wurst in Anstalt genommen, auf die Hausfrau hats auch besonders stolz ist, weil sie sich vornehmlich aus Würsten versteht. Diesmal aber waren alle Familienmitglieder beim Genuß der Wurst laune Geschick, denn die Hausmutter hatte einen aus dem merkwürdigen Geschmack. Man stellte nachforschenden an und dabei erahnt sich, daß der Hausfrau eine unangenehme Verwechselung passiert war. Sie hatte beim Zutreten der Gewürze statt der Wurst mit Wasser eine Wurst mit Wermut-Lee zerlassen, die wäßrig daneben zerlassen hatte. Man wird sich Wermut-Lee, dessen Wohlgeschmack mit Wasser sozart den Wermut zerlassen hatte, der Wurst zerlassen hatte! Aber wohl oder übel muß man sie bei den deutschen Zeiten doch aufpassen!

Karlsruhe, 30. Nov. Gutsachter Bollmer aus Magau, dessen Verhaftung durch die Franzosen seinerzeit gemeldet wurde, ist am nächsten Tage bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die gegen Bollmer und seine Familie von deutschen Soldaten vorgebrachten Denunziationen sich als völlig haltlos erwiesen hatten. Auch gegen andere in Magau wohnhafte Beamte sind unzulässigerweise von 'deutscher' Seite ähnliche Verdächtigungen an die Besatzungsbehörde gelangt, die ebenfalls erloschen waren wie jene gegen Bollmer. — Wegen Betrugs und Wuchers wurde, wie der Polizeibericht mitteilt, der Inhaber eines hiesigen Geschäftes, dessen Ehefrau sowie Sohn und Tochter festgenommen. Wie hierzu verurteilt, sollen die Verhafteten die in die Schuhe eingeschleppten Briefe besitzig und prägnant haben. Ferner wurden die Verhafteten beschuldigt, bei der Kollektion wucherische Gewinne eingekassiert zu haben.

Oppingen, 28. Nov. In der Wohnung der Eheleute Emil Werner war die zum Tode verurteilte Waise in Ocaud getreten. Durch die entsetzlichen Mauthausen erlitt ein im Bett liegendes ein Jahr altes Knäblein den Erstickungstod.

Ottensheim bei Bamberg, 28. Nov. Die Datteneindrücke im Schwanzloch nehmen in letzter Zeit zu. So wurde in den letzten Tagen die sog. Axel-Friedrich-Gasse erbrochen und verbarockt. Nur gleichen Zeit wurde eine einem Oppinger Einwohner gehörende Wohnhütte auf dem Röllereifopf erbrochen und darnach mensche Toden entwendet.

Nachbarggebiete

* Ludwigschafen, 30. Nov. Mit der Eisenbahnregie in der Pfalz wurde lt. 'Pfalz Rundschau' eine Besiedlung von Lebensmittellieferungen und Brennstoffen für Gossweier usw. in Waggonschubwagen nach der Pfalz von der Eisenbahnverkehrsverwaltung vereinbart. Waggonschubwagen für Industrieunternehmen (Fabriken u. dgl.) sind bis auf weiteres noch auszuweichen. Die Reichsbahn erhebt die Fracht bis Rheinhelm und dazu einen Zuschlag bis zur Mitte der Rheinbrücke. Die Gebühren von dort bis zum Bahnhofshaus in Gossweier sind in französischen Franken zu zahlen. — Ein Dienstmädchen von hier wurde gestern am Ludwigsplatz mit erstickten Füßen aufgefunden und in das städtische Krankenhaus gebracht.

* Welschenheim am Sand, 30. Nov. Ein schönes Einvernehmen wurde hier zwischen Produzenten und Verbrauchern erzielt, die in allen Gemeinden Nachzahlung verdient. In gemeinsamer Versammlung erbot sich sämtliche Landwirte Frau H. abzugeben, die sofort durch die Arbeiter gesammelt und zur Mühle gebracht wurde. Auf diese Weise dürfte für einige Zeit wenigstens das Brot gestrichelt sein.

* Landau, 30. Nov. Ein schönes Beispiel aufopferungsvoller Gefühlsstärke gab der Gärtner Theod. Sed. Obwohl selbst Vater von 10 Kindern, ließ er, um seine verheiratete Schwester, die sich einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, dem Leben zu erhalten, dieser etwa 1/2 Liter von seinem Blute zuführen. Diese edle Tat hat den gewünschten Erfolg gehabt, das Befinden der Kranken hat sich schnell gebessert.

* Koblenz, 30. Nov. Ungewöhnliches Glück wurde einer Familie beschied, indem der Storch ein Mädel und zwei Jungen brachte und ausgelegt einem Kriegsinvaliden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

sw. Adolph D. 29. Nov. Wegen vorläufiger Brandstiftung wurden die hiesigen Arbeiter Adam Schmutz und Peter Hochhäuser verhaftet. Die beiden haben die Scheune des Landwirts Wolf in Brand gesetzt. Als Grund für die Tat gibt der eine an, Wolf habe auf Verlangen keine Kartoffeln herausgegeben.

Berichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Die gebrauchten Lauben fliegen einem zwar immer noch nicht in den Mund. Viel fehlt aber nicht mehr dazu, denn bei den Plünderungen am 13. November lag ein Fasschen ein Laib Brot an den Kopf. Der Mann hat sich sicherlich sehr getraut, auf so billige Art zu einem Laib Brot zu kommen. Aber es gefehlt noch andere Zeichen und Wunder. Als der 33 Jahre alte Schlosser Friedrich Engler während der Plünderungen am 13. Nov. am Marktgeschäft halm in O. A. 13 vorüberging, lag ihm sogar ein gekochter Schinken im Gemichte von 5 Pfund an die Brust. Schlingartig machte er sich voll Vergnügen auf einer Bank am Marktplatz hinter den Schinken. Ganz in Gedanken an diesem leckeren Bissen lag er nicht, wie ihn ein Schuttmann beobachtete, der schließlich Schinken und Schlosser mitnahm. Engler war über diese unwillkommene Sitzung nicht gerade erbaut. Das Gericht war so unbillig, seinen Angaben keinen Glauben beizumessen, sondern ihn auf 6 Monate hinter schwebende Gardinen zu schicken.

Mannheimer Schöffengericht

Mannheim, 30. Nov. (St. G. 2) Die 20 Jahre alte ledige Arbeiterin Barbara Greiß von Schumhingen hat ihrer Logiswirtin ein weißes Kleid und ein Kinderkleid gestohlen. Sie bestritt aber den Diebstahl, indem sie heute behauptet, die Gegenstände von der Tochter ihrer Logiswirtin gekauft zu haben. Die Zeugen aussagen zeigen aber zu Ungunsten der Greiß. Auch das Gericht schenkt ihr keinen Glauben; es schickte die Barbara, die sich zum Schutz nach rechts beiseitig benahm, auf 3 Wochen ins Gefängnis. Da sie fuchtwänglich ist, wird sie sofort abgeführt. Während ihrer Abführung wird sie gegen eine Frau noch ausfällig. Auch will sie die Strafe nicht annehmen.

Wegen Diebstahls hatte sich der 19 Jahre alte Arbeiter Julius Brülls als zu verantworten. Brülls hat sich in seinem Geschäft bei Adolf Pfeiffer Mitte August 1922 einige Wale billige Waren geben lassen und diese mit Gemeln an Hausbewohner verkauft. Einer Frau verkaufte er einige Em. Ildöpfe. Da die Frau eine Rechnung verlangte, stellte er diese selbst aus. Er entwendete dann Waren im Geschäft, versteckte diese im Wäffchen im Hofe, um sie nach Geschäftsschluss mitzunehmen. War niemand mehr im Geschäft anwesend, so schlich sich Brülls in das Wapen und holte sich die Gegenstände, die von ihm schon hergerichtet waren. Auf diese Weise wurden die Diebstahle den Brülls immer größer. Er ist die alte Geschichte, daß mit dem Essen der Appetit immer größer wird. So einge auch dem Angeklagten, nur handelte es sich hier um den immer stärker werdenden Appetit nach fremder Ware. Brülls nahm er nur kleine Gegenstände später einen ganzen Satz Aluminiumdöpfe. Am 22. Mai 1923 wurde ihm aber auf die Finger geklopft, da es seltsam war, ihn in Gegenwart zu ertappen. Die Geschichte war für ihn insofern fatal, als er sich gerade in dem Augenblick erlöschte, als er 2 große Emalle, 7 Aluminium, 3 Aluminium-Wildschöpfe und 1 Milchschöle. Gegenstände im damaligen Werte von 467 000 M. für sich einpackt hatte. Die ihm Diebe abgenommenen, schon früher entwendeten Waren hatten einen Wert von 476 000 M. Die Ware wurde größtenteils wieder beiseitigt. Der Angeklagte, der schon einmal wegen Diebstahls verurteilt ist, erhält 6 Wochen Gefängnis. Die übrigen wegen Hehlerei Angeklagten werden freigesprochen.

Eine blinde Jugendehelei, um mit Helne zu sprechen, brachte fünf junge Frauen und Mädchen vors Gericht. Es waren 5 implide Vertreterinnen der Berufserbranche, eine von einem Warenhaus, die andere von einem Damenhut-Geschäft und die andere von einem Schuhgeschäft. Alle fünf fanden sie gefällige Miten vor dem Gerichtshof. Sie entwendeten Schuhe, Hüter und Herrenwesten, wie Samt- und Seidenstoffe, alles immer Kleider, an denen nicht nur ein langes Mädel, sondern auch die damit Bekleideten Freude hatten. Heute nun kam der Verdict nach, als sich die Frauen und Mädchen wegen Diebstahls an verantworten hatten. Alle fünf, bisher unbestraft, sind reumütig und lesen ein offenes Geständnis ab. Die verurteilten auch das Gericht, das sie teils freisprach, teils Bestrafen anordnete. Verurteilte der Angeklagten waren R. V. Gentil und Dr. Gerhard.

„Rein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister.“ Vor der Strafkammer Landau stand der Bürgermeister der Gemeinde Berg a. Rh. (nächst der elfköpfigen Gemeinde) unter der Anklage, in neun Fällen falsche Bescheidungen gemacht zu haben, indem er an Wähler Unwohlgefallen ausstellte, daß sie in Berg wohnten und deutscher Nationalität seien. Dadurch leitete er dem Grenzschmuggel Vorschub. In sieben Fällen hat sich dieser neue Bürgermeister durch Geldgeschenke in Höhe von 20—30 M. (im März d. J.) bestochen lassen. Sein Gemeindefreier Ludwig George ist der Beihilfe zu jenen Vergehen angeklagt und in zwei Fällen ebenfalls der falschen Bescheidung. Bürgermeister Andreas Geß bekommt drei Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft. George 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Tagen. Für die nach zu beschuldigende Strafe wird beiden Angeklagten Bewährungsfrist bis zum 31. Dezember 1927 gesetzt.

Die Sondergerichte gegen die Berliner Plünderer. Die zur Aburteilung der Plünderer in Berlin eingesetzten Sondergerichte haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Vor dem Sondergericht des Landgerichts Berlin III stand der 193jährige Arbeitsverleiher Roman T. a. n. n. n. ein Dreißigjähriger, der kaum über die Rumpfe der Anklagebank hinwegsehen kann. Er ist bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt, hat aber bei dem damaligen Landesgericht Bewährungsfrist erhalten. Jetzt hat er am 16. November an der Plünderung eines Herrenausstattungsbesitzes teilgenommen. Die übrigen Teilnehmer waren entkommen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf seine Jugend sechs Monate Gefängnis, wenn er über 18 Jahre alt wäre, würde er mindestens 1 Jahr Gefängnis beantragt haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Zusammenrottung zur Beuchung von Gewandstücklein in Tateinheit mit Diebstahl diesem Antrag gemäß. Von einer Strafschleuna wurde mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Angeklagten abgesehen.

Sportliche Rundschau

Unglückliches Sportwetter in süddeutschen Mittelgebirgen

Der Wechsel vom November in den Dezember hat die Hoffnungen, die das letzte Novemberdrittel in den schneefreien herben Winterportbegeisterer erweckt hatte, in unfreundlicher Weise aufzulösen werden lassen. Wenn auch niemand gewünscht hatte, daß der schwere Frost mit ihm die fünfzehn Grad kälteren Bestand in diesem November haben und die kostbaren Behälter an Heilmaterial lichten sollte, so wäre doch eine leichte Kälte und Erhaltung der schönen Schneedecke nach aller Gelamkeit gewirkt. Statt dessen haben süddeutsche Luftverhältnisse eine von oben einfallende Erwärmung gebracht, die mit Niederdrücken in Form von Regen — teilweise auch noch im Kampf mit Schnee — in die schöne Winterlandschaft die arane Eintönigkeit vernahnten Schneeeis. Einige Tage schien es noch, als wenn der Winter doch Sieger bleiben sollte, aber schließlich überman in den Meereshöhen unter 1100 Meter der Regen, unter dessen Einfluß die Schneedecke weniger abnahm, als sich vermehrt zusammensetzte und teilweise, da wieder leichte Nachfröste eintraten, zusammenfroren.

Nur in den höchsten Partien des Schwarzwaldes blieb dem Schnee das Hebergewicht, wenn auch die Erwärmung an den Nullpunkt hinauf und die Güte der Schneedecke beeinträchtigt. Aber die neuen Niederdrücke, die dort als Schnee fielen, schloßen das Wapen wieder aus, so daß am Monatswechsel in den Hochlagen ein mäßiges Anwachsen der Schneedecke zu verzeichnen war.

Die eisenklare Ausübung des Wintersports steht urteilt auf die höchsten Partien beschränkt, allenfalls kann in tieferen Partien bei der Vereisung noch erachtet werden. Der Skilauf wird sich nach den verflochtenen zehn schönen Schneetagen noch wieder etwas erheben müssen, und der Skilauf ist über die ersten Strahlen auf freies Gelände, unter dem starken Frost reich und klar gewordenen Eisdecke nicht hinauskommen.

So steht der Beginn des Dezember im Süddeutschen des Reiches nicht eben unter den günstigsten Bedingungen für die Ausübung des Wintersports, wenn auch eine starke Erwärmung fühlbaren Charakters, die in der zweiten Hälfte des November des Vorjahres mit hohem Schnee aufordumt hatte, bevor nicht einsetzten ist, sondern die Temperaturen sich um den Gefrierpunkt halten, so daß eine reiche Wiederteil neuen Schneefalls nicht ausgeschlossen ist. W. R.

Radport

* Bahn und Salzw in Mailand. Die beiden deutschen Rennfahrer Bahn und Salzw starteten bei der Eröffnung des Mailänder Wintervelodroms, doch ohne Erfolg. Bahn wurde im ersten Lauf des Siegerstreffens nur dritter hinter Stefano und Bergamini vor Resti, gewann dann den Hoffnungslauf gegen Del Gesso und Gerli, wurde aber im dritten Rennenlauf von Dezaeno und Georretti geschlagen. Der Schweizer Reiter Ernst Kaufmann feierte im Endlauf einen leichten Sieg gegen Dezaeno und Mori. Salzw belegte im ersten Lauf des Dauerrennens über 15 Km. infolge von Defekten nur den letzten Platz, legte dafür aber im zweiten Lauf über 15 Km. Verloren, dem Gewinner des ersten Laufs, arg zu und blieb nur um eine halbe Länge von diesem geschlagen. Im Gesamtergebnis fierte Barlot gegen Dordoni, Salzw und Van.

* Bauer und Tieg in Remmel. Nachdem die deutschen Sechskämpfer Bauer und Tieg bei der 144 Stundenprüfung in Chicago durch Sturz schon in der ersten Hälfte des Rennens ausscheiden mußten, werden sie bei dem Remmel der Sechstagerennen, das in der Nacht vom kommenden Sonntag zum Montag im Madison Square Garden seinen Anfang nimmt, von neuem ihr Heil versuchen. Sie gehen mit folgenden 14 Mannschaften auf die lange Reise: Otto Dehert, Diani, Goulet, Ferri, Agini, Tomani, Perrotti, Moschler, Gantler, Grenda, Hill, Deppo, Gubara, Ropin, Taylor, Stodholm, Koller, Galtman, Landt, Keitell, Chardon, Rex, Ramatran, Van Kempen, Dewell, Stefanski und Radde, Gatan. Die Gewandtschaft der beiden Deutschen ist hier noch stärker als in Chicago. Wenn ihnen daher ein Erfolg nicht beschieden sein wird, so dürfen sie sich doch durch ihre braunrotte Fahnenweise im Dollarlande viele Freunde erwerben.

Boxen

* Deutscher Ringkampf in Norwegen. Die internationale Jubiläumskämpfe, die der Athletenklub Czernuski-Kristiania aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltete, brachten einen großen Erfolg des Berliner Ringkämpfersmeister Ad. Kiezer (Herr 88), der im Mittelgewicht A den ersten Platz belegte. Obgleich Kiezer sich im zweiten Kampf ein Kniegelenk ausgeknallt hatte, gelang es ihm, im entscheidenden Treffen seinem Gegner den Bodenkampf aufzuzwingen und ihn trotz seiner schwergehaltener Verletzung zu besiegen. Sein Klubkamerad O. u. a. d. d. legte im Leichtgewicht den dritten Platz mit Bescheid.

* Die Parazymelikerstaffel im Samtagewettbewerb gewann im Ring des National Sporting Club in London zwischen dem Mittelhalter Bugler A. i. e. England und dessen Landsmann John A. Brown zur Entscheidung. In dem 20 Runden-Kampf behielt Brown nach Punkten die Oberhand.

Neues aus aller Welt

— Farbengehör. Ein schwedischer Naturforscher namens Dr. Lindborg veröffentlicht eine Untersuchung, in der er sich mit der seitlichen Erscheinung befaßt, daß manche bei der Anordnung eines bestimmten Tones eine bestimmte Farbe vor Augen sehen. Diese eigenartige Verbindung zwischen Gehör und Gesichtssinn scheint eine angeborene Fähigkeit zu sein, die sich weiter erbt. Der schwedische Gelehrte stellte fest, daß bei einer solchen Familie in der ersten Generation der Vater ein Farbengehör hatte, in der zweiten Generation hatten drei männliche und drei weibliche Familienmitglieder die Fähigkeit geerbt, in der dritten Generation hatten die weiblichen Farbendorer das Uebergewicht über die männlichen gewonnen. Sie waren dreimal so stark. Der Grad dieser Fähigkeit ist sehr verschieden. Bei manchen ist das Farbengehör so stark entwickelt, daß sie schon Farben sehen, wenn sie sich einen bestimmten Ton vorstellen, während bei andern das Farbengehör erst dann in Tätigkeit tritt, wenn sie wirklich einen Ton hören. Der Zusammenhang zwischen Ton und Farbe ändert sich niemals, so daß bei derselben Einzelperson immer dieselbe Farbe in Verbindung mit demselben Ton auftritt. Die Fähigkeit schwindet mit zunehmendem Alter. Aber auch dann verliert sich nicht der bestimmte Zusammenhang zwischen Einzelton und Einzelfarbe. Der schwedische Gelehrte fand, daß bei den mit Farbengehör ausgestatteten Personen die Welt der Orientierung lebhaft entwickelt war, ferner ein großer Sinn für örtliche Orientierung.

— Er will nicht Bürgermeister sein. In der englischen Stadt Buckingham soll ein bekannter und mit vielen Silberpreisen ausgezeichneter Viehhändler namens Corbett Koper unter allen Umständen Bürgermeister werden. Er ist Mitglied des dortigen Magistrats, hat aber die Wahl zum Bürgermeister nicht schon zum zweitenmale abgelehnt. Der Magistrat hat dafür beschloßen, ihn in eine Strafe von 10 Pfund zu nehmen (100 Goldmark). Der Bürgermeister-Kandidat nahm diese Antündigung mit bestem Humour auf und zog einen Beutel hervor, aus dem er den fälligen Strafbescheid in silbernen 5-Pence-Ringen auf den Tisch des Magistrats gab. Die Ueberrastung war groß. Nachdem stellte sich heraus, daß man dem Bürgermeister-Kandidaten von der beabsichtigten Strafe Mitteilung gemacht hatte, und daß Herr Koper sich von seiner Bank die Silbermünzen hatte ausgeben lassen, um den Magistrat zu händeln. Die Absicht gelang ihm aber doch nicht ganz, denn der Magistrat sagte nunmehr den Beschluß, zum Wankeln an das merkwürdige Ereignis die Silbermünzen vergolden und daraus eine Kette herstellen zu lassen, die der Frau des Bürgermeisters als Schmuckstück dienen soll. Es wird behauptet, daß dieser Beschluß für Herrn Koper Veranlassung gewesen sei, den Entschluß ihres Mannes nachträglich lebhaft zu bejahen.

Wahrscheinlichkeitsrechnung im Monat Dezember

Table with 12 columns and 1 row of data. Columns are labeled with numbers 1-12. Row contains numerical values.

Die Zeit ist nicht mehr, als einmal die unheimlichen, unheimlichen, unheimlichen... (Text continues with a narrative or commentary on time and life)

Die letzte Reise der Annette

Der 71. Geburtstag unserer geliebten Aneke, Annette von Drob...

Richard Dehmel über Frieslanderei

Dem Frieslanderei, der Richard Dehmel's "Frieslanderei"...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Mannheimer Frauen-Zeitung

Stellen bieten und sich ermitteln...

Des Kindes Weihnachtsgeschen

Das Kind, es kann die Geschenke annehmen und sich etwas...

Unsere Frauennamen im Spiegel der Sprache

Die allerbekanntesten Frauennamen bezeichnen uns, wie wir...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Das Sehen bei esoterischen Emanen

Das Sehen bei esoterischen Emanen, das hat sich in der letzten...

Aus Handel und Industrie

Die Warenmärkte der Woche

Mannheim, 30. November.

Die Hoffnung, daß etwas mehr Rentenmark herauskommen werde, hat sich bis jetzt nur in recht mäßigem Umfange erfüllt, ebenso fehlt es an Goldanleihe und Dollar-Schatzangebotsungen. Das wertbeständige Notgeld der Handelskammern oder die Badenmark, die man überhaupt nicht sieht, können als Vollerersatz nicht dienen und wenn den Mannheimer Großmühlen gar Gasmarken als wertbeständige Zahlung gebracht werden, so können sie damit in Mitteleuropa keinen Weizen einkaufen. Das Beste wäre eine einheitliche Regelung. Das gleiche gilt im Tabakhandel, im Malz- und im Hopfengeschäft: die Geschäftstätigkeit wird durch diese Verhältnisse stark beengt. Dazu kommt, daß man bisher noch immer am Einheitskurs für Devisen festgehalten hat, obwohl man wertbeständige Zahlungsmittel nicht in genügendem Umfange zur Verfügung stellen konnte, woran diesmal übrigens nicht die Reichsbank, sondern die Rentenbank schuld ist. Da man also auch keine Devisen zug um Zug erwerben konnte, blieb man an das Papiermarkrisiko gebunden, das bei den Preisen auf Goldmarkgrundlage kalkuliert wird, so daß die Tendenz an den Warenmärkten nach oben gerichtet blieb. Bei Getreide kam hinzu, daß auch die ausländischen Märkte, namentlich für Gerste, festlagen. In inländischem Getreide war nur wenig Umsatz zu verzeichnen. Von ausländischen Offerten nannte man La Plata-Weizen, 78 kg schwer, per Februar-Februar-März, März-April-Abladung mit 11—10,90 fl. ff. Rotterdam die 100 kg, Manitoba I, Dezember-Januar 11,75 fl., Manitoba II 11—11,10 fl. cif Rotterdam. Mitteldeutscher Landweizen wurde mit 5,85—6 Doll. bzw. 24—25 GM. frei Mannheim die 100 kg gehandelt. Roggen kostete 3,55 Doll. frei Mannheim, bzw. 22,50—23 GM. Man erzählt, daß die Reichsgeldstelle größere Roggenmengen erworben und Zahlung Rentenmark versprochen hatte, bei Vorlage der Dokumente aber nicht zur Einlösung imstande war, weil sie von der Reichsbank nicht mit den nötigen Kapitalien versorgt worden war. Das Geschäft hielt sich infolgedessen in engeren Grenzen als sonst. Für Hafer bekundete der Westen Interesse, doch lagen zuletzt Angebote ab pfälzer Stationen zu 55—61 fr. Fr. vor; der Mannheimer Frankopreis stellte sich 21—22,50 GM. Für Gerste trat etwas reichlicheres Angebot hervor bei 22,50—23,50 fl. Die Mälzereien sind im Einkauf zurückhaltend, weil die Brauereien wegen des unbefriedigten Bierabsatzes nur langsam abrufen. Die Malzkaffeeabriken blieben Käufer für kleine Posten. Futtermittel blieb begehrt; es wurden ab Stationen 18 GM. gefordert. Das Angebot darin blieb ziemlich klein.

Für Mehl haben sich die Forderungen der Großmühlen bei Weizenmehl Spezial 0 auf 37,80 fl. (letzte Woche 35—37 fl.) gestellt. Einige Mühlen sind dazu übergegangen, Mehl auch an die Konsumenten direkt abzugeben, da diese zum größten Teil in der Lage waren, mit wertbeständigen Zahlungsmitteln zu bezahlen, die die Mühlen ihrerseits zu gebrauchen, um sich mit Getreide versorgen zu können. Von Bäckern und einzelnen Händlern soll dies unangenehm bemerkt worden sein, den Konsumenten gerichtet es erfreulicherweise zum Vorteil. Verlangt werden sonst noch für Roggenmehl 35,70 GM., ab besetztem Gebiet 105—110 fr. Fr. ab Mühle; für Futtermehl, worin nur wenig Angebot, 15 GM. frei Mannheim; für Kleie bei sehr kleinem Angebot, 8—9 GM. Französische Mehle waren auch diese Woche wieder im Markte. Man verlangte ab deutscher Grenze 108—110 fr. Fr., bessere, unserem Spezial 0 entsprechende Weizenmehle elsassischer Firmen stellten sich auf 117—117,30 die 100 kg. Auch Kleie wurde in franz. Franken, zu 25 Fr., angeboten, ab pfälz. Stationen.

Futtermittel lagen ruhig, hatten aber immer Geschäft. Verlangt wurden für die 100 kg in Goldmark, ab Stationen: Trockenschrot 14, Biertraber und Molkeime 10, Melassefuttermittel 9—10 bzw. ab pfälz. Stationen 32—34 fr. Fr., Rapskuchen 14 Goldmark ab Heilbronn.

In Hälserfrüchten, die ruhigen Verkehr aufwiesen, fehlt das inländische Angebot noch immer. Verlangt wurden, in Goldmark zahlbar, für russische Linsen 12 Dollar,

holl. Erbsen 24—26 fl., weiße ungarische Bohnen 8 bis 10 Dollar die 100 kg.

Das Malzgeschäft war in dieser Woche sehr ruhig infolge des geringer gewordenen Bierabsatzes. Die Brauereien blieben im Einkauf untätig. Einiges Geschäft vollzog sich im Veredelungsverkehr nach der Schweiz zu 43—44 Fr. und nach Holland zu 22 fl. ab Stationen.

Hopfen hat in Südwestdeutschland keine neue Preiserhöhung in Goldmark erfahren. Er war weiter mit 350—400 GM. bzw. 400 Billionen der Zentner erhältlich. Infolge der Zurückhaltung der Einkäufer für die Brauereien sind nur wenige Abschlüsse zustande gekommen. Die Kundschaftshändler sind zurzeit mit Verpacken beschäftigt. Größere Posten Hopfen sind diese Woche aus Steyermark und Jugoslawien durch Vermittlung deutscher Käufer für elsassische Firmen erworben worden. In Böhmen lag der Markt fest. Im Laufe der Woche sind dort größere Mengen bei steigenden Preisen verkauft worden.

Im Tabakgeschäft ist der Einkauf von Sandblatt bei steigenden Preisen fortgesetzt worden. Es wurden je Ztr. bezahlt: in Plankstadt 88 GM., in Nachbarorten 75—80 GM., in Lampertheim 80 GM., in Friedrichstal 76—78 GM. Die Nachfrage seitens der Fabrikanten ist lebhafter gewesen. Rippen unverändert.

Kolonialwaren lagen fest. Der Großhandelspreis stellt sich gegenwärtig bei wertbeständiger Zahlung in Goldmark für das kg Tee, gewöhnlich 8,80—9,40—9,70; fein 10,80—12,00; Rohkaffee, Santos, 4,20, Guatemala 5,60, gebrannt 5,20—7, verzollt.

Die Weinpreise bewegte sich, soweit jetzt zu übersehen ist, in der Pfalz zwischen einem Fehlertrag und einer Viertelerte, immerhin gab es auch Plätze, an denen sich der Ertrag darüber hinaus erhob. Baden hat im Hinblick auf das Ertragsgut gut abgeschnitten. Abschlüsse scheitern jedoch meist noch an den hohen Preisforderungen. In der Müllheimer Gegend wurden zuletzt durchschnittlich 70 GM. für den Hektoliter 1923er Wein geboten.

Am Markt für Öle und Fette war die Nachfrage etwas lebhafter. Leinöl war im Wochenverlauf ab Hamburg angeboten mit 53 fl., Kokosöl mit 57 fl., Knochenfett mit 47 fl., Palmkernöl mit 44 fl. Die Angebote holländischer Mühlen in Kokosöl, 3% freie Fettsäure, lauten für prompte Abladung auf 56 fl.

Die Lage am Chemikalienmarkt kennzeichnet sich weiterhin dadurch, daß sowohl Käufer als auch Verkäufer nur zögernd an den Abschluß von Geschäften herangehen. Immerhin hat sich in den letzten Tagen verschiedentlich ernsthafte Nachfrage mit darauffolgenden Käufen gezeigt, was besonders in der Entwicklung der Preise zusammenhängt. Die Goldmarknotierungen für eine Reihe von Produkten mußten unter dem Zwang der gestiegenen Herstellungskosten heraufgesetzt werden. Es sind auch Anzeichen dafür vorhanden, daß die Spekulation aus der zu erwartenden Lage Nutzen zu ziehen versucht, und sich mit größeren Partien eindeckt.

Es notierten im Durchschnitt (in Goldmark): Aetzkali, eingekesselt* 74,40 inkl. Trommeln; Aetzkali, in Stücken* 80 inkl. Holzfasser; Bianco-fixe, weiß in Pulver 24 inkl. Packung; Bianco-fixe, 70,75 proz. in Teig chem. gefällt 19 inkl. Packung; Bianco-fixe, 70,75 proz. in Teig, weiß H₂O-Ware 15,40 inkl. Packung; Brom, flüssig 132 inkl. Packung; Bromnatrium, DAB 5 132 inkl. Packung; Chlorbarium, 98/100 proz. weiß Kristallin, 27,50 inkl. Holzfasser; Chlorcalcium, 70,75 proz. geschmolz., 11 inkl. Blechtrömmeln; Chlorcalcium, 90/95 proz. in Stücken 15 inkl. Originalfasser; Antichlor, fein- oder grobkrist., 20 inkl. Holzfasser; Eisenvitriol, techn. krist., 4,50 inkl. Sack; Kalk, gelbblausäures krist., 220 inkl. Holzfasser; Natron, gelbblausäures 117 inkl. Holzfasser; Kaolin 5,80 ausschl. Sack; Magnesia carbonica* 72,00 inkl. 50 kg-Kisten; Magnesia usta 165,00 inkl. 50 kg-Kisten; Natriumbichromat, krist., 90,00 inkl. Holzfasser; Natriumbichromat, geschmolzen 50 inkl. Holzfasser; Paraffin, dunkelgelb 33 inkl. Sack; bfn.; Pottasche calc., gemahlen 96/98 proz., 62,40 inkl. Holzfasser; Soda calc., 98/98 proz., 14 inkl. Jutesack; bfn.; Kristallsoda, Basis 1,90 Dollar inkl. Jutesack; bfn.; Natron-Wasserglas, in

Stücken 16,50 GM. inkl. Holzfasser; Kaliumpermanganat, chem. rein 135 GM. inkl. Blechtrömmeln; Zitronensäure 19 Lire per kg cif Hamburg inkl. Fässer, alles soweit nicht anders vermerkt, für 100 kg netto, ab verschiedenen Lagerorten, die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

Am Holzmarkt ist eine entschieden aufwärts gerichtete Tendenz festzustellen gewesen. Gegenüber den noch vor etwa 14 Tagen geltenden Preisen in Goldmark ist eine Preiserhöhung um rund 20 Prozent eingetreten. In Baden ist man nunmehr fast in allen Gemeinden dazu übergegangen, bei Holzversteigerungen Goldmark zugrunde zu legen. An den oberbayerischen Verkaufsplätzen ist die Stimmung im Einkauf und Verkauf flau. Die Preise für den cbm. Fichten- und Tannenschnittmaterial bewegen sich ab Versandplatz zwischen 45—55 GM.

Auch der Leder- und Häutemarkt zeigt eine Befestigung. Es werden heute für den Quadratfuß Oberleder 40 Cents amerik. gegen 30—40 Cents vor 14 Tagen, für das Kilo Bodenleder 1,60 Doll. gegen 1,50—1,60 Doll. verlangt. Das Pfund Ochsen- oder Rindschutt stellt sich im Durchschnitt auf 1—1,10 GM., gegen 60—70 Goldpfennig und das Pfund Kalbschutt auf 1,50—1,60 GM. gegen 80 Goldpfennig zu Monatsmitte. Georg Haller.

Kreditgeschäfte und Goldmark

Die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel und die Rechnungsstellung auf Goldmarkbasis bietet die Grundlage dafür, daß das deutsche Geschäftleben in geordnete Bahnen gelenkt und nach und nach wieder auf den Stand der Vorkriegszeit geführt wird. Allerdings bringt es die Versteifung des Goldmarktes mit sich, daß sich die Geschäftswelt durch gegenseitiges Kreditgeben hilft. Auch mit Rücksicht darauf, daß tägliches Geld sehr teuer ist und Bankkredite nur unter schwersten Bedingungen zu haben sind, ist die Einräumung von Warenkrediten von größter Wichtigkeit. Nur auf diese Weise ist unser Geschäftsleben wieder in Gang zu bringen. In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich erfreulich, daß einzelne führende Auslandsbüros unter großen finanziellen Opfern für die Kreditkontrolle erhalten blieben.

Daneben ist für die Gestaltung unserer Goldmarkwährung von größter Bedeutung, daß wieder eine bessere Geschäftsmoral zur Geltung kommt und daß Goldmarkpreise nicht willkürlich und ohne Ursache erhöht werden, zumal unsere Preise vielfach höher als diejenigen des Auslandes sind. Eine willkürliche Goldmarkpreiserhöhung verursacht die Abgabe wertvoller Goldmarkschatzanweisungen an das Ausland, denn wie man schon heute beobachten kann, wird der Billigkeit wegen gerne im Ausland gekauft.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* Mannheim, 30. Novbr. An der heutigen Börse konnte sich bei befestigter Tendenz ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln. Von Bankaktien wurden Rhein-Creditbank zu 3000 und Rhein-Hypothekbank-Aktien zu 2800 gehandelt. Ferner von Industrie-Aktien: Anilin zu den Kursen von 36 000 und 37 000, Rheinania zu 20 000, Benz zu 6000, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 3000, Fahr zu 7500, Waggonfabrik Fuchs zu 3000, Karlsruher Maschinenbau zu 5000, Knorr zu 10 000, Braun Konserven zu 2750, Mannheimer Gummi zu 2750, Maschinenfabrik Badenia zu 1800, Pfalz-Nähmaschinen zu 5000, Rhein-Elektra zu 4750, rat., und zu 5500, Freiburger Ziegelwerke zu 2000, Wayss u. Freytag zu 6500, Zellstofffabrik Waldhof zu 11 500, Zuckerfabrik Frankenthal zu 10 500, rat., und Zuckerfabrik Waghäusel zu 9500. Außerdem sind: Verein Deutsch-Oelfabriken 12 000 G., Westeregeln 35 000 G., Dingler 10 000 G., Emailierwerke Malkammer 9500 G., Pfalz-Mühlenwerke 7000 G. 8000 B. und Brauerei Sinner Aktien 8000 bes. u. G. (alles in Milliarden Prozent).

Waren und Märkte

London, 30. Novbr. (W)	Getreide	(in Lot 1 c. engl. t. v. 1016 kg.)	Doll.	28. —
Kopferkass	67.65	62.25	Winkel	125. —
do. 3 Monat	63.45	63. —	Zinn Kass	226.75
do. 6 Monat	67.80	67.80	do. 3 Monat	—
			Regulus	42

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Carl Oestgen, Mannheim, General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R. 2, 2. Direktion: Ferdinand Oestgen — Chefredakteur: Kurt Oestgen. Verantwortl. für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Oestgen; für den literarischen Teil: Fritz Oestgen; für den wissenschaftlichen Teil: Kurt Oestgen; für den juristischen Teil: Kurt Oestgen; für den künstlerischen Teil: Kurt Oestgen; für den technischen Teil: Kurt Oestgen; für den sportlichen Teil: Kurt Oestgen; für den sonstigen Teil: Kurt Oestgen.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 2. Dezember (1. Advent).

- Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Dr. Weber; 10. Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Abendgottesdienst, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Nikolai: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 1.30 Sitzung, Abendandacht.
- St. Pauli: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Marien: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Elisabeth: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Johannes: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Martin: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Anna: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Barbara: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Kunigunde: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Kunigunde: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Kunigunde: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Kunigunde: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Kunigunde: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Ursula: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Agathe: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Katarina: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Dorothea: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Margaretha: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Hildegard: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 5.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf.
- St. Gertrud: 10.30 Predigt, Pfarrer Köpf; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 1.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 2.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 3.30 Christenlehre, Pfarrer Köpf; 4

Der grosse Weihnachts-Verkauf

zu wirklich billigen Preisen beginnt Samstag, 1. Dezember

A. Pfister MANNHEIM

Gegr. 1873. — Straßburg's ältestes Konfektionshaus.

Warme, fesche Damen-Kleidung

Beliebte Geschenk-Artikel!

- Mäntel farblich und gemustert 36.-, 29.40, 21.-, 12.60
Kleider aus guten gediegenen Stoffen 36.-, 28.-, 19.50, 9.75
Jackenkleider 59.-, 47.50, 38.-, 29.50
Ein Posten reinwillener Strickjacken 23.50

Große Auswahl! Moderne Röcke und Blusen Aparte imit. Pelzjacken Elegante Seiden-Plüsch- u. Velour du Nord-Mäntel

National-Theater Mannheim. Samstag, den 1. Dezember 1923

Julius Cäsar

Oper in 3 Akten, Text von Nicola Haym. Musik von Georg Friedrich Händel. Spielleitung: Eugen Gebraich. Musik Leitung: Richard Lart.

Karl Theodor-Künstler-Spiele heute Abend 8 Uhr das grosse Dezember-Programm mit Bachus-Jakobi u. a. m.

Pelzwaren Sportjacken, Fäuche, Skunks, Opossum u. sehr preiswert, bei Zahlungsvereinfachung.

All-Gold, Silber, Platin kann die Schmuckstücke E235 Ferdinand Weber, Mannheim, C. A. 19

Schönheitspflege Schmers- und narbenlose Entfernung von Haaren, Wachsen u. Leberflecken.

Danksagung Für die vielen herrlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank aus.

Offene Stellen Bedeutendes Industrierwerk (25000 Arbeiter-Gesellschaft) am hiesigen Platze sucht sofort einen Buchhalter

Künstlertheater „Apollo“ Heute 7, morgen 8 und 7 1/2 Uhr 5179 die letzten Vorstellungen des exzentrischen Theaters „Die Gondel“

Allmähliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Bestenverteilung. Für die Woche vom 3. bis 9. Dezember 1923 gilt die Rate „G“ für die Einkünfte von 1000 bis 2000 Mark.

Damenhüte große Auswahl, sehr preiswert *3356 Modelalon C. Belgier K. Z. 27, Stange.

Stellen-Gesuche Ingenieur 29 Jahre alt, Erfahrung im Bauwesen, Spezialiervetenä und Automobilbau.

Junge Frau sucht Beschäftigung in Schreibbüro, übernimmt auch Sekretariatsarbeiten.

Flickerin sucht Kundenhäuser, Angebote unter X. Q. 4 an die Geschäftsstelle.

Verkaufe Herrenfahrrad Marke Berita, gut erhalten, billig zu vert. *3382

1 neue Stoppuhr konnte 1 Lehr gut erhaltene Ostsee- und Werkzeugschrank zu vert. *3352

Zu verkaufen: 1 neue Küche, 1 Schlafzimmer, 1 Kinderbett, 1 Regulator, 1 Horren-Rad, 1 Damen-Rad.

Großindustrie-Werk Mannheim sucht zur Einrichtung und Leitung einer bautechnischen Abteilung einen tüchtigen Bauingenieur

Bier- und Weinhandlung sucht für Büro und Keller einen geeigneten Beamten

Gewandte Stenotypistin gesucht. aushilfsweise von Rheinischer Fabrik

Alleinmädchen Gutem. Pflichtgefühl, schön in 11 gut. Biele Hausarbeit gelernt.

Miet-Gesuche Beschlagsaufbeweise 3 Zimmer-Wohnung mit Küche

Achtung! Wir suchen für eine Anzahl unserer Angestellten und Künstler einfache u. besser möblierte Zimmer

Süddeutsche Gaststätten gegen wertbezügliche Bezahlung.

Künstlerspiele „Libelle“ 07, 8 Der große Dezember-Spielplan mit Müller-Müller Doris Kunz

Kaffee Börse Vornehmes Konzert-Kaffee. Täglich zwei Konzerte von 4-6 Uhr

Odeon Der populäre Sprechapparat Die beliebte Schallplatte 7292

K. Ferd. Heckel Aht. Sprechapparate 03.10 Kunststraße 03.10

Edelweiß-Oel-Gesellschaft m. b. H. Tattersallstrasse 12

Edelweiß-Oel Spezial-Marko gesetzl. geschützt zum Braten u. Backen für Salate und Mayonnaisen

Delikatessen Liter 150 G.-Pfg.

Die gefällige Miete für die Monate November und Dezember 1923.

Die gefällige Miete für den Monat Dezember 1923 beträgt hieran rund das 20-fache der monatlichen Grundmiete.

Die gefällige Miete für den Dezember 1923 beträgt hieran das 144-fache der monatlichen Grundmiete.

Die gefällige Miete für Dezember 1923 beträgt hieran das 144-fache der monatlichen Grundmiete.

Die gefällige Miete für Dezember 1923 beträgt hieran das 144-fache der monatlichen Grundmiete.

Die gefällige Miete für Dezember 1923 beträgt hieran das 144-fache der monatlichen Grundmiete.

Die gefällige Miete für Dezember 1923 beträgt hieran das 144-fache der monatlichen Grundmiete.

Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro m. b. H. Mannheim, D. 2, 8 - Telefon 6480 u. 9245

Montag, 8. Dezember, nachm. 2 Uhr Helwig Bonhoff 33: Skulpturen, Bronzestatue, Porzellan, Silber.

Dienstag, 4. Dezember, nachm. 2 Uhr in D. 2, 8: Emaillewaren, Porzellan, Silber.

Mitteilungen der Geschäftsstelle Wir machen wiederholt darauf aufmerksam.

Gewandte Stenotypistin gesucht. aushilfsweise von Rheinischer Fabrik

Alleinmädchen Gutem. Pflichtgefühl, schön in 11 gut. Biele Hausarbeit gelernt.

Miet-Gesuche Beschlagsaufbeweise 3 Zimmer-Wohnung mit Küche

Achtung! Wir suchen für eine Anzahl unserer Angestellten und Künstler einfache u. besser möblierte Zimmer

Süddeutsche Gaststätten gegen wertbezügliche Bezahlung.

Alleinmädchen Gutem. Pflichtgefühl, schön in 11 gut. Biele Hausarbeit gelernt.

Süddeutsche Gaststätten gegen wertbezügliche Bezahlung.